

Drei Silberpfennige der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts aus der königlichen und herzoglich-schwäbischen Münzstätte Zürich

Autor(en): **Roten, Hortensia von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée national suisse = Le collezioni / Museo nazionale svizzero**

Band (Jahr): - **(2008-2009)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Münzen, Banknoten und Wertschriften. Monnaies, billets de banque et titres. Monete, banconote e titoli.

Drei Silberpfennige der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts aus der königlichen und herzoglich-schwäbischen Münzstätte Zürich

Die erste mit Sicherheit der Münzstätte Zürich zuzuweisende Münze ist ein silberner Pfennig auf den Namen Ludwigs des Kindes (899 – 911), dem letzten ostfränkischen Karolinger. Von nun an bis zur Mitte des 11. Jh. diente Zürich sowohl deutschen Königen als auch den Herzögen von Schwaben als Münzprägestätte. Die Münzprägung von König Rudolf II. von Hochburg (911 – 937) in Zürich um 914/919 blieb eine Episode. Die Münzen aus der königlichen und herzoglich-schwäbischen Münzstätte Zürich tragen in der Regel auf der einen Seite die Inschrift «TVRECVM» (lateinisch Zürich), auf der anderen Seite den Namen des jeweiligen Münzherrn. Die chronologische Abfolge der Münzen dokumentiert auf eindrückliche Weise den Ablauf der Herrschaftsverhältnisse in Zürich im 10. und 11. Jh. Die königlichen und die herzoglichen Prägungen wechseln sich ab, wobei gelegentlich auch eine gemeinsame Prägung vorkommt.

Im Berichtsjahr konnte das Schweizerische Nationalmuseum verschiedene bisher in der Museumssammlung fehlende Pfennigtypen der Prägestätte Zürich aus der ersten Hälfte des 11. Jh. erwerben. Zu nennen ist ein Pfennig aus Zürich, geprägt unter dem schwäbischen Herzog Ernst I. (1012 – 1015) oder seinem Sohn Ernst II. (1015 – 1030) [1]. Der Pfennig zeigt auf der Vorderseite eine lilienförmige Figur und die Umschrift: ERNOST DVX OI, auf der Rückseite ist ein Kreuz und die Inschrift TVRECVM (Zürich) zu sehen.

Der zweite Pfennig mit einem Anker- oder Lilienkreuz und einem nur rudimentär sichtbaren Gebäude auf der Rückseite kann aufgrund seiner Machart ebenfalls der Münzstätte Zürich zugeordnet werden [2]. Da die Umschrift bei den bisher bekannten Stücken dieses Typus unlesbar ist, bleibt die Frage offen, ob es sich um eine herzogliche oder königliche Ausgabe handelt.

Ein dritter Pfennig aus Zürich wurde unter Kaiser Konrad II. (1024/1027 – 1039) geprägt [3]. Er zeigt auf der Vorderseite ein gekröntes Brustbild von vorne mit Umschriftenresten. Auf der Rückseite ist ein Kirchengebäude zu sehen. Bei diesem Typ fehlt der schriftliche Beleg für die Lokalisierung. Als mögliche Alternative zu Zürich als Prägeort wird gelegentlich Konstanz genannt.

Es stellt sich die Frage, welche Verwendung solche Pfennige fanden, ob als Zahlungsmittel im Alltag, im Binnen- und Fernhandel oder zur Wertaufbewahrung. Im 10./11. Jahrhundert dominierte im schwäbisch-alemannischen Raum die Naturalwirtschaft. Der Binnenhandel verlief weitgehend bargeldlos. Für Geschäfte des täglichen Bedarfs waren Pfennige ohnehin viel zu gross. Die Pfennige dienten daher fast ausschliesslich dem Fernhandel. Sie wurden im Austausch gegen Felle, Pelze, Speckstein, Honig, Wachs in den Norden und Osten exportiert. Die schwäbisch-alemannischen Pfennige des 10/11. Jh. sind daher vor allem in Schatzfunden aus dem Ostseeraum überliefert.

1 Zürich, herzoglich-schwäbische Münzstätte. Ernst I. oder II. (1012 – 1015 – 1030). Pfennig. Silber. Gewicht 0,7 g, Durchmesser 21 mm. M 15621.

2 Zürich, herzoglich-schwäbische Münzstätte. Unbestimmter Münzherr. Pfennig um 1040/50. Silber. Gewicht 0,52 g, Durchmesser 21,3 mm. M 15601.

3 Zürich, königliche Münzstätte. Konrad II. (1024 – 1039). Pfennig. Silber. Gewicht 0,65 g. Durchmesser 17,8 mm. M 15622.

4 Zürcher Verdienstmedaille 1795, sog. Wappentaler. Vorder- und Rückseite. Hans Jakob I. Gessner, Zürich. Gold. Gewicht 69,38 g, Durchmesser 52,1 mm. M 15599



1



1



2



2



3



3



4



4